

**Guineas  
Präsident  
Sékou  
Touré  
grüßte  
Konferenz  
unserer  
Historiker**

Unser Bild: Zu den Gästen der Konferenz gehörten auch Studenten afrikanischer Staaten.  
Foto: HDS



Unter Teilnahme zahlreicher ausländischer Gäste fand am vergangenen Wochenende die von den historischen Instituten unserer Universität veranstaltete wissenschaftliche Konferenz über die neuere und neueste Geschichte Afrikas statt. Prof. Dr. Georg Mayer sowie Vertreter der Studenten der VAR und der Union Afrikanischer Studenten in der DDR begrüßten in Ansprachen die Konferenz. Die besondere Bedeutung der Tagung unterstrich ein Begrüßungsschreiben des Präsidenten der Republik Guinea, Sékou Touré.

Im einleitenden Referat zur geschichtlichen Einordnung des afrikanischen Freiheitskampfes wies Prof. Dr. Walter Markov darauf hin, daß die Völker Afrikas gegenwärtig den historischen Platz zurückgewinnen, der ihnen seit jeher zukommt. Die imperialistischen Staaten werden nichts unversucht lassen, ihre Kolonialherrschaft aufrechtzuerhalten, doch die Ereignisse sprechen dafür, daß die Befreiung Afrikas stürmisch voranschreitet. In ihrem Kampf, so betonte der Redner, können die afrikanischen Völker mit der Sympathie und Unterstützung der sozialistischen Länder und aller Friedenskräfte rechnen.

**Im Vordergrund der Präpariergruppen ...  
Nun folgen auch die Veterinärmediziner den Chemikern**

Die Freunde des 2. Studienjahres haben beschlossen, sich dem Wettbewerb um die Gruppe sozialistischer Studenten anzuschließen. Nach gründlichen und lebhaften Diskussionen stellten wir einen Plan auf, um das gestellte hohe Ziel so schnell wie möglich zu erreichen. Professor Hager brachte auf der Aktivtagung der SED-Parteiorganisation der Karl-Marx-Universität zum Ausdruck, daß die Lösung der ökonomischen Hauptaufgabe für die Universitäten die Verbesserung der wissenschaftlichen Arbeit bedeutet. Davon ausgehend stellen wir uns die Aufgabe die wissenschaftliche Arbeit in der Seminargruppe zu verbessern. Da wir kurz vor dem Phy-

sikum stehen, bedeutet das für uns, daß möglichst alle Freunde die Prüfung gut bestehen.

Entsprechend der Bedeutung der kollektiven Arbeit stellten wir die Prüfungsvorbereitungen innerhalb der Präpariergruppen in den Vordergrund. Diese Gruppen stellten sich genaue Pläne auf, um zu gewährleisten, daß der gesamte Stoff besprochen werden kann. Durch die gemeinsame Arbeit wird erreicht, daß Freunde, die bei ihrem Studium größere Schwierigkeiten haben, geholfen wird. Die Vertreter der einzelnen Präpariergruppen tauschen dann ihre Erfahrungen aus und besprechen Mängel, die aufgetreten sind, um sie so schnell wie möglich zu beseitigen. Studenten, die versuchen, sich von der Arbeit auszuschließen, werden vom Kontrollposten zur Rechenschaft gezogen und müssen sich vor der FDJ-Versammlung verantworten. Diese Maßnahme hat auch bei der Bekämpfung der Studienbummelei gute Erfolge gebracht.

Der zweite Abschnitt unseres Planes beschäftigt sich mit der politischen Arbeit. Alle Freunde unserer Seminargruppe überprüfen ihren persönlichen Kompaß und verpflichteten sich, den Kompaßplan bis zum 31. Mai 1959 zu erfüllen. Es wurden darüber hinaus neue Verpflichtungen eingegangen, um unserer Fakultät bis zur 550-Jahr-Feier ein würdiges Aussehen zu verleihen. Durch die gemeinsame wissenschaftlich-politische und kulturelle Arbeit werden wir den schwierigen Schritt vom Ich zum Wir meistern und damit auf dem Wege zur sozialistischen Studentengruppe einen großen Schritt vorankommen.

G. Mane  
Veterinärmedizinische Fakultät

**Kurz berichtet**

Das Staatssekretariat für das Hochschul- und Fachschulwesen ernannte:

FRAU HERTA SCHERF zum Dozenten für das Fachgebiet Dialektischer und historischer Materialismus am Institut für Marxismus-Leninismus.

Es wurden beauftragt:  
DR. PAED GÜNTHER WUTZLER mit der Wahrnehmung einer Dozenten für das Fachgebiet Systematische Pädagogik;

DR. PAED. GOTTFRIED UHLIG mit der Wahrnehmung einer Dozenten für das Fachgebiet Geschichte und Erziehung.

PROFESSOR RYOYU KITA von der Handels-Universität Otoko Hokkaido (Japan) besuchte dieser Tage das Julius-Lips-Institut. Der Wissenschaftler wurde am 21. April vom Rektor empfangen.

EIN AUSSCHIED aller Agtprop-Gruppen der Universität findet am 28. April, 18 Uhr, im Hörsaal 40 der Alten Universität statt.

FDGB-FERIENSHECKS werden in der FDJ-Hochschulgruppenleitung am 29. April von 13.15-16.30 Uhr und am 4. Mai von 14-15 Uhr ausgegeben.

**Unsere Leistungen entscheiden**

(Fortsetzung von Seite 1)

Jetzt kommt es darauf an, keine Mißachtung dieser positiven Anfänge zuzulassen, sie vielmehr überall zu verallgemeinern. Das ist eine wichtige Verpflichtung aller Universitätsangehörigen und insbesondere aller Gewerkschaftsleitungen vor der Arbeiterschaft in der Vorbereitung des 1. Mai eine Verpflichtung, die aufs engste mit den Aufgaben zur Bändigung des deutschen Militarismus, für den Abschluß eines Friedensvertrages verschmilzt, ja im Kern mit ihnen identisch ist.

Verpflichtung unter der Lizenznummer 38 B des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der DDR. - Erscheint wöchentlich, Anschrift der Redaktion: Leipzig C 1, Ritterstraße 25. Telefon 43 54; Sekretariat App. 264. Bankkonto 203 02 bei der Stadt- und Kreispostleiste Leipzig - Druck: Leipziger Volkszeitung Leipzig F 1, Postfachnummer 15. - Besondere Anzeigen jedes Postamt entgegen. Nachdruck unter Quellenangabe gestattet.

**Kühner Vorschlag der Wifa-Studenten**

**Komplexe Gestaltung der Vorlesungen - Verbindung des Direktstudiums mit dem Fernstudium**

Vom Verändern ist genug gesprochen worden, jetzt müssen Taten folgen! Diese Forderung bestimmte vom ersten Augenblick an die Beratung der Genossen der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät auf ihrer Wahlversammlung am 8. April. Deutlich spürbar war der Einfluß der Parteilaktivtagung mit Genossen Prof. Kurt Hager, auf der die gesellschaftswissenschaftlichen Fakultäten und Institute aufgefordert worden waren, den Tempoverlust gegenüber manchen naturwissenschaftlichen Instituten wettzumachen. Der Nachteil von Rechenschaftsbericht und Diskussion war allerdings, daß die Schwerpunkte der geleisteten Arbeit nicht konkret genug hinsichtlich ihrer Erfüllung untersucht wurden. Wäre das geschehen, hätte deutlicher verallgemeinert werden können, welche Kettenlieder von der Grundorganisation jetzt angepackt werden müssen.

In der Diskussion wurden wertvolle Gedanken zur Verbesserung von Lehre und Forschung erörtert. Genosse Sperlich entwickelte im Auftrag der Genossen des III. Studienjahres Vorschläge zur Neugestaltung des Ausbildungsprogramms (siehe unten). Auch im Lehrkörper entstanden neue Vorschläge.

Genosse Prof. Dr. Kresse wird z. B. bestimmte Vorlesungen und Seminare unter Hinzuziehung von Praktikern in Produktionsbetrieben halten. Allerdings konnte man feststellen, daß die Studenten in diesen Fragen sich bisher mehr Gedanken machten und stärker nach neuen Wegen suchten als im allgemeinen die Wissenschaftler. Aber gerade jetzt kommt es darauf an, die Ideen und die Kräfte zu vereinen, um den Anforderungen der Praxis an den Lehrplan bestmöglich gerecht zu werden.

Die Diskussion um die Bildung sozialistischer Gemeinschaften der Wissenschaftler und der Kampf um die Erreichung des Ehrentitels „Gruppe sozialistischer Studenten“ nahm ebenfalls breiten Raum ein. Die Tatsache, daß einige Gruppen der Studenten hier gute Anfänge gemacht haben, kann allerdings nicht darüber hinwegtäuschen, daß diese Bewegung an der Wifa bisher noch nicht sehr entwickelt war. Die Einheit sozialistisch arbeiten, lernen und leben läßt sich nicht ohne Kampf und Auseinandersetzung erreichen. Da ist die Hilfe und Erfahrung der Wissenschaftler den Studenten unbedingt nötig.

führt werden, mit dem Ziel, auf die im Praktikum behandelten Probleme zu orientieren und den bisherigen Verlauf auszuwerten. Dabei soll im wesentlichen mit Fernstudienmaterial gearbeitet werden.

Im IV. Studienjahr sollte das erste Semester ausschließlich Vorlesungen und Seminareveranstaltungen der Staatsexamenfächer beinhalten und das zweite Semester müßte der Diplomarbeit und dem Staatsexamen gewidmet sein.

Die Wissenschaftler des Instituts für Arbeitsökonomik haben auf der Grundlage dieser Vorschläge über den Perspektivplan der Fakultät beraten und kamen zu folgenden Schlüsselforderungen: Es ist für die Zukunft nur noch eine Ausbildung möglich. Diese Ausbildung erfolgt in fünf Studienjahren und überwindet die Trennung von Hochschulausbildung und Assistenzzeit.

I. und II. Studienjahr: Grundausbildung im Direktstudium (einschließlich arbeitsökonomischer Grundausbildung).

III. Studienjahr: Fernstudium und Einsatz im Betrieb.

IV. Studienjahr: Fernstudium und Einsatz auf staatlicher Ebene.

V. Studienjahr: Direktstudium und Staatsexamen.

Dadurch wird zwar das Studium um ein Jahr verlängert, aber die zweijährige Betriebsassistentenzeit nach dem Studium könnte wegfallen und die Studenten könnten sofort nach dem Studium vollwertig als Wirtschaftsfunktionäre arbeiten.

**So sieht der Vorschlag der Studenten aus:**

Im Namen der Genossen des III. Studienjahres der Fachrichtung Arbeitsökonomik arbeiteten die Studenten Ernst Sperlich und Hilmar Sachse einen Entwurf für die Umgestaltung des Ausbildungsprogramms an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät aus, der nunmehr von der Wahlversammlung der Grundorganisation allen Wissenschaftlern und Studenten der Fakultät zur Diskussion unterbreitet wurde.

Die Genossen ließen sich dabei von folgendem leiten: Während die Studenten erfolversprechend begonnen haben, auf sozialistische Weise zu studieren, während sie ihre Leistungen durch die Arbeit in Studiengruppen zu steigern bemüht sind, gibt es eine Reihe von Hemmnissen, die einer intensiven Studienarbeit im Wege stehen.

In ihrem Diskussionsbeitrag auf der Wahlversammlung fragten die Genossen:

„Wo ist die vom V. Parteilag geforderte starke Verbindung zur Praxis?“

„Wo ist die bessere Fachausbildung?“

„Wo liegen für uns die Möglichkeiten des zusammenhängenden praxisverbundenen Studiums?“

Zur Zeit ist es doch so, daß bei der Fülle der parallellaufenden Lehrveranstaltungen, besonders im III. Studienjahr, nur ein oberflächliches Studium an der Tagesordnung ist. Wir können uns auch in den Studiengruppen nicht tiefer mit ökonomischen Problemen grundsätzlicher Natur auseinandersetzen. Unser Selbststudium trägt mehr oder weniger den Charakter von Feuerwehreinsetzungen.

Uns hemmt also die Zersplitterung und die weitverweigte Aufgliederung des Vorlesungsprogramms.

Uns hemmen die Uebereinanderstellungen unserer Vorlesungen und die Auseinanderreißung an und für sich zusammengehöriger Vorlesungsabschnitte.

Uns hemmt besonders die Tatsache, daß wir nicht die Möglichkeit haben, unser angeeignetes Fachwissen in der Praxis anzuwenden, da die Fachausbildung viel zu spät einsetzt.“

Aus diesen Gründen schlugen die Genossen Arbeitsökonomien vor:

● 1. Komplexe Gestaltung der Vorlesungen;

● 2. Verbindung des Direktstudiums mit dem Fernstudium;

● 3. Qualifizierte Gemeinschaftsarbeit der Studenten und enge Zusammenarbeit sämtlicher Institute der Fakultät.

Nach ihrer Meinung soll die komplexe Gestaltung des Lehrplans wie folgt aussehen:

Im I. Studienjahr müßten drei Grundvorlesungen gehalten werden: Marxismus-Leninismus, Komplexvorlesung über Probleme der Politischen Ökonomie des Kapitalismus und Komplexvorlesung Ökonomische Technologie.

Die Komplexvorlesung Politische Ökonomie des Kapitalismus sollte z. B. wesentlich auf Stunden Vorlesung und zwei Stunden Seminare umfassen. In ihr müßten im Zusammenhang mit der Darlegung der ökonomischen Grundprobleme Fragen der Wirtschaftsgeschichte, der ökonomischen Lehmeinungen, des Imperialismus und der allgemeinen Krise des Kapitalismus behandelt werden. Ist es nicht besser, im Zusammenhang mit der Erläuterung der einzelnen ökonomischen Kategorien wie Kapital, Wert, Mehrwert, Preis, Profit usw. die volkswirtschaftlichen Darlegungen der bürgerlichen Ökonomen zu behandeln, als diese Probleme zwei Jahre später in einer spezialisierten Vorlesung zu bringen?

Im II. Studienjahr sollten im wesentlichen drei Vorlesungen gehalten werden: Marxismus-Leninismus, Komplexvorlesung über Probleme der politischen Ökonomie des Sozialismus mit neun Wochenstunden und drei Stunden Seminar sowie Rechnungswesen und Statistik mit vier Stunden.

Im III. Studienjahr sollte eine Kombination von Praktikum und Studium erfolgen, in der Form, daß jeweils nach vier bis fünf Wochen Praktikum eine Woche Vorlesung und Seminare am Hochschulort durch-

Bei der Diskussion dieser unwählbaren Vorschläge sollten wir stets die Worte des Genossen Prof. Kurt Hager auf der erweiterten Parteilaktivtagung unserer Universität am 18. März 1959 vor Augen haben: „Ich meine, daß es an der Zeit ist, sich an allen Fachrichtungen Gedanken darüber zu machen, wie wir weiterkommen. Dabei muß man sich freimachen von Schematismus, der der Feind jedes Neuen, kühnen Gedankens ist, und mit Sachkenntnis und Verantwortungsbewußtsein gegenüber der Wissenschaft und der Gesellschaft nach neuen Wegen suchen.“

Neben zustimmenden Vorschlägen des Lehrstuhls für Staat und Recht der DDR und des Instituts für Statistik nahmen allerdings die Genossen des Instituts für politische Ökonomie bisher noch eine ablehnende Haltung ein, indem sie zwar das Komplexstudium im allgemeinen akzeptieren, aber nicht für ihr Gebiet. Wir sind der Meinung, daß sie sich nicht genügend genug mit den Vorschlägen der Genossen Studenten auseinandergesetzt haben.

**Einen Schritt zulegen, Sportfreunde!**

**HSG will Tempoverlust bei Sportfestvorbereitung aufholen**

92 Delegierte der einzelnen Sektionen unserer HSG sowie zehn Gastdelegierte hatten sich am 15. April im Hörsaal I der Fakultät für Journalistik eingefunden, um auf ihrer Delegiertenkonferenz über die Lösung der Aufgaben zu beraten, die im Jubiläumsjahr unserer Universität, hauptsächlich aber im Hinblick auf das III. Deutsche Turn- und Sportfest, vor den Sportlerinnen und Sportlern der HSG stehen.

Schwerpunkt der Arbeitsberatung war seiner Bedeutung entsprechend das III. Deutsche Turn- und Sportfest. Es zeugt jedoch von einer bisher allgemeinen Unterschätzung dieses größten sportlichen Ereignisses im Jahre 1959, wenn im Rechenschaftsbericht der HSG-Leitung festgestellt werden mußte, daß die HSG bei der Vorbereitung stark in Verzug geraten ist. Sportfreund Hänsel, der allein 700 DM für das III. Deutsche Turn- und Sportfest gesammelt hat, wies auf einige alarmierende Tatsachen hin, z. B. daß von den 20 Sektionen bis jetzt keine in der Lage war, 20 bis 30 Teilnehmer für die Osttribüne zu stellen. Hervorzuheben ist hierbei die Initiative der ABF, die nicht weniger als 75 Teilnehmer zusammengebracht hat. Für die Keulenwurfturnier fehlen ebenfalls noch Sportfreunde.

Auch in der Sammelaktion sowie dem Vertrieb von Spendenkarten und -preisen haben die Sektionen erst 25 Prozent

des gestellten Zieles erreicht. So wurden auch gleich die Meinung des Sportfreundes Trümpler „wir rechnen am Ende ab“ dahingehend kritisiert, daß die Gelder nicht erst gebraucht werden, wenn das Fest beginnt, sondern schon jetzt in der Vorbereitungszeit.

Der Stand in der Ablegung des Sportabzeichens und Mehrkampfabzeichens kann ebensowenig befriedigen wie die Tatsache, daß die HSG in der Quartiersbeschaffung kaum vorangekommen ist. Deshalb erging von der Delegiertenkonferenz an alle Studenten der Ruf, während der Festtage ihre Zimmer kostenlos zur Verfügung zu stellen.

Es wurde aber auch festgestellt, warum wir in unserer HSG so langsam vorangekommen sind. Am Beispiel der Sektion Rudern wurde mit aller Deut-



Der neugewählte Vorsitzende der HSG Wissenschaft: Manfred Wiedemann  
Foto: Pflücker

lichkeit klar, welches der Hauptgrund für die bestehenden Mängel in fast allen Sektionen ist, nämlich die mangelnde politisch-moralische Erziehung der Mitglieder unserer HSG. Aus der kämpferisch geführten Diskussion ergab sich die einzig richtige Schlussfolgerung: Die Sportarbeit mehr denn je mit der politischen Erziehungsarbeit zu verbinden.

Die Frage, ob wir die uns im Sportjahr 1959 gestellten Aufgaben erfüllen werden, hängt in erster Linie davon ab, inwieweit es die HSG-Leitung und die Sektionsleitungen verstehen werden, diese Aufgabe zu erfüllen.

Erwin Gossling

**Die Aggressoren würden sich nicht wiederfinden**

**Interessantes Forum mit Wissenschaftlern und Offizieren - Durch gemeinsames Handeln Militarismus bändigen**

Weit mehr als 500 Studenten waren am 15. April Teilnehmer eines interessanten Forums im Anatomischen Institut. „Militär - Militarismus - dauerhafter Friede“ hieß das Thema der dritten Veranstaltung zur Auswertung des XXI. Parteitags der KPdSU. Bekannte Wissenschaftler und hohe Offiziere der Nationalen Volksarmee erläuterten die Probleme und antworteten auf Fragen, unter ihnen Prof. Dr. Engelberg, Prof. Dr. Gelbke, Dozent Dr. Gentzen, die Obersten Helbig und Strelitz, Oberstleutnant Charisius und Hauptmann Korte.

Die beste Garantie, die imperialistischen Kriegspläne zunichte zu machen, ist die wachsende ökonomische Stärke des sozialistischen Lagers, erläuterte Oberst Helbig einleitend. Um jedoch gegen jede verzweifelnde Aggression der Imperialisten gewappnet zu sein, die natürlich auch das Schwinden ihrer Chancen sehen, müssen die militärischen Kräfte des sozialistischen Lagers nach den modernsten Gesichtspunkten ausgerüstet sein. Die Fakten, die Oberst Helbig in diesem Zusammenhang anführte, bewiesen, daß die Bewaffnung

und Ausrüstung der sozialistischen Armeen in vieler Hinsicht die der imperialistischen Armeen übertrifft. Ausschlaggebend für die Niederlage jedes Angreifers ist jedoch die Gerechtigkeit unserer Sache, das Bewußtsein der Soldaten, für den Sozialismus die Waffen zu tragen.

Interessant war die Einschätzung Prof. Dr. Engelbergs über das Wesen des deutschen Militarismus. Die imperialistischen Kriegsstrategen haben ihm, der aggressivsten Kraft Europas, die Rolle der atomaren Speerspitze gegen die sozialistischen Länder zugesprochen, und die Entwicklung in Westdeutschland beweist, daß die Militaristen und Revanchisten mit Ungeduld eine Aggression vorbereiten. Die letzten Wochen zeigen jedoch, wie sehr der Widerstand nicht nur der westdeutschen Bevölkerung, sondern auch der westeuropäischen Völker zunimmt, die durch den deutschen Militarismus, dessen Gefährlichkeit sie selbst kennengelernt hatten, nicht in eine Katastrophe hineingezogen werden wollen. Daß die Pläne der Militaristen nicht nur vereitelt werden, sondern sie selbst am

längsten ihr verbrecherisches Spiel getrieben haben, dafür muß das deutsche Volk durch gemeinsames Handeln sorgen.

Auf die Frage nach der unterschiedlichen Rolle der Arbeitsgemeinschaft ehemaliger Offiziere in der DDR und den revanchistischen Offiziersverbänden in Westdeutschland, antwortete aus eigenen Erfahrungen Genosse Dr. Gentzen. Er erklärte, daß für die Beurteilung dieses Problems entscheidend ist, welche Lehren diese Menschen aus dem Krieg gezogen haben und auf welcher Seite sie heute im Kampf um die Erringung des dauerhaften Friedens stehen. Zahlreiche Offiziere der Hitlerwehrmacht tragen heute den Rock der NATO-Bundeswehr, sie haben nichts gelernt und wollen sich an einem neuen Verbrechen beteiligen. Die in der Arbeitsgemeinschaft ehemaliger Offiziere zusammengeschlossenen Männer zogen mit ihrem Bekenntnis zur DDR die richtigen Lehren aus der Geschichte und gehören zum Lager der Friedenskämpfer.